

DARK *Slaughters*

DEINE RETTUNG IST SEINE RACHE

LIZ ROSEN



Enthält sensible Themen

Eine genaue Auflistung aller in diesem
Buch enthaltenen Triggerthemen findest du auf:
www.federherzverlag.de/trigger

DARK SLAUGHTERS
Deine Rettung ist seine Rache

Copyright: Liz Rosen, 2022, Deutschland
Bildmaterial: Shutterstock, Freepik
Korrektorat: Anna Schlutter

Bestellung und Vertrieb: Nova MD GmbH, Vachendorf

ISBN: 978-3-98595-421-6

Druckerei Smilkov Print Ltd
Pokrovnishko shose
2700, Blagoevgrad

Alle Rechte vorbehalten.

Federherz Verlag
Süntelstraße 70
31848 Bad Münster
www.federherzverlag.de
Instagram: @federherz.verlag



*Für alle, deren Tränen sich anfühlen wie Glassplitter,
die ihnen die Wangen zerfetzen. Die Wunden verheilen
irgendwann, aber dafür müsst ihr aufhören zu weinen.
Tut es jetzt, sonst macht ihr es nie.*



TRIGGERWARNUNG

Du irrst dich, Angel. Du denkst, du hast schon alles in deinem Leben gesehen. Du glaubst, dass du dem Teufel bereits gegenübergestanden und es überlebt hast. Und das stimmt. Du hast viel durchgemacht. Unaussprechliche, gewaltsame Dinge, die normale Menschen sich nicht einmal erträumen können. Das hat dich gebrochen, wieder aufgebaut und stark gemacht. Aber es gibt Schlimmeres als die Hölle. Es gibt mich, Angel. Und vor mir kriecht sogar der Teufel im Dreck, damit ich ihn am Leben lasse. Wenn er es schon nicht mit mir aufnehmen will, solltest du es auch nicht wagen. Oder? Jetzt hast du noch die Chance zu fliehen, aber solltest du bleiben, werden dich meine Dämonen tiefer und tiefer ziehen, bis du bei mir bist, und ich werde dich nie wieder gehen lassen. Du wirst gefangen sein in einer Welt, in der Gewalt, Blut und Tod regieren. Und in der du nichts wert bist, wenn ich dich nicht mehr will. Und irgendwann wird dieser Punkt kommen, denn du bist nur eine von vielen. Du bedeutest mir nichts. Das kannst du gar nicht, denn ich liebe niemanden. Bist du bereit dafür? Obwohl du weißt, was dich erwartet? Bist du sicher, dass du den Schmerz, die Qual und meine Wut ertragen kannst? Oder machst du einen Rückzieher? Schon bald werde ich es wissen und bis dahin warte ich in einem See gefüllt mit deinen eigenen Tränen auf dich. Weine ruhig, Angel. Am Ende wird es dir nichts nützen. Denn wir

wissen beide, wie du dich entscheiden wirst. Und wenn du unter all dem zusammenbrichst, vergiss niemals, dass du es selbst so gewollt hast. Du bist schuld an deiner Lage. Nicht ich. Denn du hast dich in mich verliebt und das wird dir zum Verhängnis werden. Ich freue mich auf deinen Tod, Angel. Du dich auch?

PLAYLIST

Monster – Skillet
Hail to the King – Avenged Sevenfold
Burn it down – Linkin Park
Dicke Titten – Rammstein
Beautiful with you – Halestorm
Dead End Justice – The Runaways
Pain – Three Days Grace
Angels & Demons – Jxdn
Wash it all away – Five Finger Death Punch
Engel – Rammstein
Maybe you're the problem – Ava Max
Painkiller – Halestorm
Angel in Heaven – Queennera
Fallen Angel – Three Days Grace
I'm not an Angel – Halestorm
Lost without you – Freya Ridings
Babydoll – Ari Abdul
Fighter – The Score
Dear sister – The Pretty Reckless



PROLOG

ALLISON



Als Kind hatte ich gedacht, Blut wäre nichts anderes als eingefärbtes Wasser. In Filmen hatte es für mich immer so ausgesehen. Leuchtend, klar und schimmernd. Aber es hatte nicht lange gedauert, bis mir bewusst geworden war, dass ein Film schlussendlich genau das war: ein Film. Nicht echt. Er spiegelte nicht die Realität wider, und alles war nur eine Illusion, die dafür sorgte, dass Zuschauer sich wohlfühlten, auch wenn sie gerade einen gewaltsamen Tod beobachtet hatten. Richtiges Blut sah nämlich ganz anders aus. Es war dickflüssiger, dunkler und an manchen Stellen beinahe schwarz, obwohl es an anderen tiefrot war. Die Farbsättigung war unregelmäßig und die Flüssigkeit wurde von einem Gestank nach Eisen begleitet, der mir in die Nase kroch und nicht mehr vergehen wollte. Dutzende Male war ich damit eingeschlafen und wieder aufgewacht. Mit dem Geruch nach Blut. Und gerade, wenn er verblasst war und

ich geglaubt hatte, ihn losgeworden zu sein, war er in meiner Erinnerung zurückgekehrt. Durch eine tiefende Platzwunde an der Stirn, eine gebrochene Nase, die nicht aufhörte zu bluten oder Schnitte auf meinen Handgelenken. Doch als ich diesmal auf das dunkle Rot sah, das auf den weißen Teppich lief und von den Fransen aufgesaugt wurde, glaubte ich keine Sekunde, dass ich den Gestank jemals wieder loswerden würde. Genau wie das Bild, das sich mir bot und sich auf meine Netzhaut brannte. Da lag sie. Bewegungslos und starr. Ihre hellblauen Augen weit aufgerissen. Früher hatte sich darin eine eigene Welt voller Gefühle verborgen, doch nun war nichts mehr darin zu sehen. Ihre Pupillen waren geweitet, doch ihre Augen waren leer. Kalt. Tot. Genau wie sie. Ihre blonden Locken kringelten sich um ihr Gesicht und klebten durch das Blut an ihren Wangen und am Teppich. Langsam – Sekunde für Sekunde – trocknete ihr Blut, das schon längst aufgehört hatte, aus der Wunde an ihrem Kopf zu laufen. Wie lange stand ich schon hier und starrte auf die Frau? *Die Frau*. So hatte Dad sie genannt. Dabei war sie so viel mehr als das. Das Mädchen, das Besseres verdient hatte beispielsweise. Die Schwester, die versucht hatte, mich zu beschützen und gescheitert war. Die Leiche, die mir zum Verwechseln ähnlichsah. Mein Zwilling, der nun tot war. Für immer. Vielleicht hatten Filme mit der Realität doch mehr gemeinsam, als ich anfangs gedacht hatte. In beiden gab es Monster, die Kinder in Angst und Schrecken versetzten. Doch der Unterschied war, dass mich mein Monster umbringen würde, wenn ich es nicht schaffte, zu fliehen.

CARNAGE



Mein Schwanz glitt tiefer in ihre feuchte Pussy, bis er die Schlampe vor mir bis zum Anschlag ausfüllte. Sie stöhnte auf, verdrehte unsexy die Augen und ließ den Kopf in den Nacken fallen, während sie sich mit ihren Krallen an meinen Schultern festhielt. Ihre Nägel bohrten sich in das empfindliche Fleisch oberhalb meines Schlüsselbeins und schickten Schmerzimpulse durch meinen erregten Körper. Wütend knurrte ich auf und stieß fester zu, bis sie verstand, dass sie gleich ganz andere Qualen erleiden würde, wenn sie nicht aufhörte, mir den Rücken zu zerkratzen. Zum Glück schien sie eine von der schnellen Sorte zu sein, denn sie nahm ihre Hände sofort von meinen Schultern und legte sie um meinen Nacken, damit sie nicht von meinem Schoß rutschte, wenn ich sie härter fickte. Ich hob meine Hüften und hämmerte meinen Schwanz wiederholt in das warme, feuchte Loch über mir, doch das steigende Gefühl meiner Erregung und die Befriedigung blieben aus. Stattdessen war ich zusehends genervt von dem

Gestöhne vor mir, das sich mit dem Klatschen vermischte, das entstand, wenn unsere Körper aufeinander knallten. Die Laute, die ihren Mund verließen, klangen falsch. Gespielt, auch wenn sie es sichtlich genoss, von mir gefickt zu werden. Ihr gesteigerter Puls, die geröteten Wangen, sogar die Feuchtigkeit, die jedes Mal auf meinen Schoß tropfte, wenn ich mich aus ihr zurückzog – all das sprach dafür, dass es sie unheimlich heiß machte, mit dem gottverdammten Präsidenten der Dark Slaughters auf seinem Thron zu vögeln, während die anderen Gäste um uns herum tanzten, sofften und versuchten meine Party zu nutzen, um untereinander Geschäfte abzuwickeln. Wieder stöhnte die Schlampe auf, obwohl ich gerade dabei war, mich aus ihr herauszuziehen und nicht in sie zu stoßen. Ich unterdrückte einen frustrierten Laut und schloss die Augen in der Hoffnung, sie ausblenden zu können, um doch noch zum Abschluss zu kommen, aber sie hatte bereits zwei Orgasmen gehabt, ich dagegen spürte noch immer nicht dieses Kribbeln, das meinen nahenden Höhepunkt anzeigte. Egal, wie hart ich sie fickte. Öffentlicher Sex war auch nicht mehr das, was er mal gewesen war. Oder lag es an ihr? Wieso war ich so genervt von ihr? Sie war nicht hässlich, hatte sich geradezu angeboten, um auf meinen Schoß springen und meinen Schwanz reiten zu dürfen, und jeder Typ im Raum beneidete mich dafür, dass ich die hübscheste Schnalle ficken durfte. Na ja, fast alle. Mein Blick fiel auf eine kleine Gruppe, die nicht weit von mir entfernt saß. Sie alle trugen dieselbe Jacke mit einem Totenkopf auf der Rückseite, der inmitten eines Flammenmeers schwebte. Das Emblem der Red Devils. Des inzwi-

schen zweitgrößten MCs auf dieser Welt, und dennoch waren wir ihnen noch überlegen.

»Verswinde!«, bellte ich die Schlampe auf mir an, packte sie an der Hüfte und stieß sie von mir, bevor ihr auffallen konnte, dass meine Erregung langsam nachließ, weil ich mit den Gedanken überall war, nur nicht bei ihr. Ich sprach so laut, dass der Präsident der Gruppe – Skull – es über die Musik hören konnte, die in diesem Teil der Halle von den räumlichen Gegebenheiten gedämpft wurde. Sofort richtete er seinen Blick auf mich, obwohl er vorher einer der wenigen gewesen war, die mir nicht beim Ficken zugesehen hatten, und machte sich auf den Weg zu mir. Zeitgleich knallte die Schlampe mit dem Hintern auf den Boden und sah perplex zu mir auf. Ihre Pupillen weiteten sich und die Erregung verschwand aus ihrem Gesicht. Verlegen biss sie sich auf die Lippe, während sie sich umsah, um sicherzugehen, dass niemand es gesehen hatte. Aber das Glück hatte sie nicht, auch wenn die meisten zumindest den Anstand hatten, wegzusehen und ihr Lachen zu kaschieren, als ihr Tränen in die Augen schossen. Nur Ripper lachte lauthals, bevor er mir zuzwinkerte und einen weiteren Schluck seines Drinks nahm.

»War es nicht gut?«, fragte Skull und beobachtete grinsend, wie die Schlampe sich beschämt aufrappelte und den Mund abwechselnd öffnete und wieder schloss, als wüsste sie nicht, ob sie etwas sagen sollte. Sie schien sich jedoch dagegen zu entscheiden, richtete sich auf und lächelte mich besänftigend an, bevor sie den Rückzug antrat. Sie zupfte ihr Kleid zurecht, damit ihre Scham wieder bedeckt war und ging rückwärts, bis sie die tanzende Menge erreicht hatte und

darin verschwand. Aus den Augen, aus dem Sinn. Schon nach wenigen Sekunden konnte ich nicht einmal mehr sagen, welche Haarfarbe sie gehabt hatte. Es war mir auch egal. Genauso wie ihr krampfhaftes Lächeln, mit dem sie versuchte zu kaschieren, dass meine Abweisung sie hart getroffen hatte. Vielleicht hätte ich Mitleid mit ihr haben sollen, aber ich fühlte nichts außer Leere. Und Wut, weil Skulls begann schallend zu lachen und ich mir wünschte, er würde daran ersticken. Da war sie wieder. Die Eifersucht, die bei Skulls Anblick in mir hochkroch. Sicher, er war schon ein paar Jahre älter als ich und nur der Präsident des zweitgrößten MCs, aber er hatte etwas, das ich nicht hatte. Eine Frau. Und mittlerweile drei fucking Kinder, während ich an meinem dreißigsten Geburtstag mit einer unbekanntten Schlampe fickte und alle um mich herum feierten, als wären sie wieder Anfang Zwanzig. Frustriert fuhr ich mir durch das dunkle Haar, dessen Strähnen mir ins Gesicht gefallen waren.

»Halt die Klappe, bevor ich sie dir stopfe«, fuhr ich ihn an, woraufhin ihm das Lachen im Hals stecken blieb. Aber nicht, weil er Angst vor mir hatte oder sein Respekt ihn dazu zwang, sondern weil sich statt des hämischen Grinsens Sorge in seine Züge mischte. Er wusste, wie hart es als Präsident war, gleichzeitig die Verantwortung für alles zu tragen, die Geschäfte am Laufen halten zu müssen und sich dennoch um die Familie zu kümmern. Nur hatte er dabei Unterstützung, während mein Bruder seit einem Jahr im Knast saß.

»Was hat dir die Laune verhaselt? Ist eines deiner Projekte in die Hose gegangen?«, wollte Skull wissen und lehnte sich gegen den Stuhl, auf dem ich saß. Wo-

bei, Stuhl war wohl das falsche Wort. Thron traf es eher. Er war pompös, mit Gold verziert und bestand aus präparierten Knochen. Ich liebte ihn. Er war eine meiner besten Arbeiten. Vielleicht verstand ich mich deshalb so gut mit Skull. Wir teilten dieselbe Leidenschaft für menschliche Überreste. Aber während er sich darauf beschränkte, die Totenköpfe zu Aschenbecher zu verarbeiten, nutzte ich für meine Projekte den ganzen Körper, sodass die Lehne des Stuhls aus mehreren Ellen und Speichen bestand, die von einer dünnen Hautschicht und weicher Polsterung überzogen waren. Es war wunderschön. Kunst, auch wenn das vielleicht nicht alle so gesehen hätten.

»Ich hasse sie. Ich hasse sie alle.« Augenverdrehend sah ich mich im Raum um, wo die Scullheads mit den Hell Bones gerade Arm drückten, die Black Demons mit den Hellracers um die Wette tranken und die Wicked Ones eine Prügelei mit den Black Rebels starteten, weil irgendwer irgendwem irgendwann einmal eine Kugel in die Schulter gejagt hatte. Ein tiefes Seufzen kam aus meinem Mund, bevor ich es verhindern konnte. Aber meine Worte waren wahr. Ich hasste alles hier und die Idee von Ripper – alle MCs einzuladen – war eine einzige Katastrophe. Ich hatte gesagt, es würde mit Mord und Totschlag enden, aber ich war das Risiko dennoch eingegangen, weil ich mit der Planung nichts zu tun haben wollte, und deshalb hatte sich Ripper um alles gekümmert. Mein Sergeant-at-arms wusste, wie er eine Party schmeißen musste, damit alle am Ende mit einer Alkoholvergiftung im Krankenhaus landeten, aber heute wollte mich die feierliche Stimmung einfach nicht mitreißen.

»Du hast Geburtstag, Carnage. Genieß es! Oder hast du Probleme damit, älter zu werden?« Skull zog die Augenbrauen zusammen und hob die Hand, um einem seiner Männer zu deuten, dass er sich um die beginnende Prügelei kümmern sollte, bevor sie eskalierte. Sofort lösten sich zwei Typen aus dem Gemenge und stürzten auf die Streitenden zu, die bereits nach ihren Bierflaschen griffen, um sich damit gegenseitig eins über zu ziehen.

»Hast du Probleme, ohne deine Zähne zu essen?« Ein Knurren verließ meinen Mund, obwohl Skull auf dem Holzweg war. Es störte mich nicht, dreißig zu werden. Ehrlich gesagt freute es mich sogar. Es war eine magische Zahl, die nicht jeder im MC erreichte. Mein Onkel beispielsweise war nicht älter als fünfundzwanzig geworden, bevor ihm jemand den Kopf weggeblasen hatte. Nein, was mich wirklich nervte, war die Tatsache, dass ich langsam genauso wurde wie mein Dad. Er hatte nie geheiratet, war immer ein Einsiedler gewesen und hatte schlussendlich drei Kinder von drei verschiedenen Frauen gehabt, deren Namen er nicht einmal gewusst hatte. Und als wäre das nicht genug, hatten genau diese Frauen sich gegen ihn verbündet, ihn um einen Haufen Geld erleichtert und dafür gesorgt, dass er in den Knast gekommen und dort zu Tode gefoltert worden war. Keine sehr rosigen Aussichten. Ich wollte nicht so enden. Ich wollte an einem Herzinfarkt sterben, während ich mit dem Schwanz tief in meiner Frau war, oder zumindest an etwas Ähnlichem.

»Wir beide wissen, dass ich nicht gehen werde, bevor wir nicht darüber geredet haben.« Demonstrativ verschränkte Skull die Arme vor der Brust und sah

mich aufmerksam an, womit er mich aus meinen trüben Gedanken riss, bevor ich näher darüber nachdenken konnte, dass Dads letzte Tat die Anordnung von drei Frauenmorden gewesen war. Vielleicht war es auch besser so, denn ich konnte darauf verzichten, mir die verstümmelten Leichen vorzustellen, die von Mom und ihren Freundinnen übrig geblieben waren. Sie hatten alle gleich ausgehen. Im Tod so wie im Leben. Dunkle Haare, helle Augen, große Brüste und ein kurviriger Hintern. Sie hätten beinahe Schwestern sein können. Ich hatte früher gedacht, es wäre Absicht gewesen, dass sie sich geglichen hatten wie ein Ei dem anderen, aber während mein Blick weiter über den Raum schweifte, wurde mir klar, dass Dad sich nicht drei rausgepickt hatte, die gleich aussahen, sondern er einfach irgendwelche Frauen genommen hatten. Denn auch hier hatten alle dasselbe Aussehen. Braune oder schwarze Haare mit irgendwelchen knalligen Strähnen in rosa, orange, rot oder violett. Dazu falsche Fingernägel, die an Krallen erinnerten und ein schwarzes Lederoutfit, das viel zu kurz war, um reizvoll zu sein. Ich hasste es, wenn ich schon wusste, welche Unterwäsche sich unter dem Rock verbarg, obwohl ich ihn noch nicht nach oben geschoben hatte.

»Ich bin es leid. Jede von ihnen ist wie die andere. Sie langweilen mich. Alles hier langweilt mich. Ich bin müde«, beichtete ich und griff nach meinem Hosensack, um ihn über meinen mittlerweile erschlafte Schwanz zu ziehen. Noch immer zirkulierte mein Blut schneller als gewöhnlich durch meine Adern, aber meine Gedanken ließen die Erregung in meinem Inneren auf den Nullpunkt abkühlen, sodass ich mich

wieder anziehen konnte, ohne dass mein Schaft unangenehm gegen meine Hose drückte.

Skull schnaufte und schüttelte den Kopf. »Du klingst wie ein Hundertjähriger. Nimm dir ein bisschen Koks, damit du aufhörst zu denken, und such dir eine, die dich nicht langweilt, sondern Spannung in dein Leben bringt.« Er wackelte mit den Augenbrauen und zeigte damit, was genau er unter *Spannung* verstand. Ich liebte Sex. Er wusste das, ich auch und jeder Einzelne in diesem gottverdammten Raum, doch ich war jetzt dreißig und einfach nur sinnlos eine nach der anderen wegzuknallen, wurde mir zu mühsam. Ja, ich gab zu, dass der Fall eingetreten war, den ich nie für möglich gehalten hatte. Ich wollte keinen Sex mehr ohne Gefühle. Ich brauchte mehr. Mir fehlten meine eigenen Emotionen, die ich in meiner Jugend so sehr zu verstecken versucht hatte, dass ich sie jetzt nicht mehr wiederfand.

»Nicht jeder kann die Tochter seines Präsidenten ficken, sich dann auch noch seinen Titel holen und ungestraft aus der Sache herauskommen«, blaffte ich Skull an und meine Hand verfestigte ihren Griff um die Lehne des Stuhls. Nicht so fest, dass ich sie beschädigte, aber die Knochen knackten doch ein wenig unter dem Druck. Dennoch bildete sich ein Grinsen auf meinem Gesicht bei dem Gedanken, wie der frühere Präsident ihm die Hölle heiß gemacht hatte, weil Skull es gewagt hatte, eine seiner heiligen Töchter zu besudeln.

»Stimmt, in deinem Fall müsstest du nämlich deine eigene Schwester heiraten.« Skull lachte erneut auf und sein Blick richtete sich auf meine Schwester Lazy,

die mit zwei Typen, die ich nicht kannte, auf der Tanzfläche war und ihren Körper rhythmisch zur Musik bewegte. Dank ihrer violetten, kurzen Haare, die an der rechten Seite sogar vollständig abrasiert waren, fiel sie auf und stach aus der Masse heraus. Dennoch würde ich im Traum nicht daran denken, sie anzufassen. Genau genommen würde ich den Mann gern umbringen, der gerade dabei war, mit der Hand über die Tattoos zu streichen, die sich von ihrer Schulterpartie bis zu ihrem Schlüsselbein zogen und Totenköpfe zeigten, die von Blumen umgeben waren. Doch zum Glück kam mir mein Secretary Razor zuvor. Er stürmte auf die beiden zu, riss Lazy an der Hüfte herum und steckte ihr die Zunge so tief in den Hals, dass ich Sorge hatte, meine Schwester würde daran ersticken. Doch stattdessen schlang sie die Arme um den Nacken ihres Verlobten und erwiderte den Kuss. Wieder an diesem Tag seufzte ich tief. Selbst meine kleine Schwester hatte ihre große Liebe schon gefunden und ich freute mich für die beiden, auch wenn ich Razor den Arsch aufreißen würde, falls er sie verletzte.

»Habe ich nicht gesagt, du sollst die Klappe halten?«, maulte ich, konnte aber nicht verhindern, dass sich ein Grinsen auf meine Züge schlich, als ich das Paar beobachtete. Lazy war derzeit alles, was noch von meiner biologischen Familie übrig war, und ich würde tun, was immer nötig war, um sie glücklich zu machen. Vielleicht ließ ich deshalb zu, dass Razor und sie sich auf der Tanzfläche einen Trockenfick gönnten. Weil ich froh war, dass sie an ein Mitglied des MCs geraten war und somit hierbleiben würde. Bei mir. Dad hatte uns nicht viel hinterlassen außer dem Club und die

Menschen, die für ihn wie eine Familie gewesen waren. Von einem Tag auf den anderen mussten mein Bruder und ich die Leitung übernehmen und ich bereute es keine Sekunde lang. Zumindest bis Slayer wegen eines korrupten Bullen hinter Gitter gelandet war. Jetzt hatte ich nicht nur keinen Bruder mehr an meiner Seite, sondern mir fehlte auch ein Vizepräsident, der sich um diese ganze Scheiße kümmerte, wenn ich Urlaub machen wollte oder eine Auszeit brauchte. Kein Wunder, dass ich so nie eine Frau traf, die noch nicht von Ripper gefickt worden war und mich kennenlernen wollte, obwohl sie keine Ahnung hatte, dass ich der Präsident der Dark Slaughters war.

»Den Rat solltest du lieber deinem Sergeant-at-arms geben. Wenn er Ranja weiterhin anbaggert, kann ich nicht garantieren, dass Riven sich nicht um ihn kümmert.« Skulls Lächeln verzog sich zu einer Grimasse und ich ließ meinen Blick weiter über die Menge gleiten, bis ich sah, was er bereits bemerkt hatte. Fuck! Was dachte Ripper sich dabei? Die Devils hatten ihre Frauen bei den Kindern in Louisiana gelassen. Alle, bis auf Ranja, die früher für die Hell Bones gearbeitet hatte und sich deshalb zwischen den Bikern behaupten konnte. Schön, vielleicht war sie auch einfach nur hier, weil Riven und sie sich nicht trennen wollten. Das wäre auch kein Problem, wenn Ripper nicht die Gelegenheit genutzt hätte, um Ranja anzumachen, während ihr Ehemann seinen Kollegen zur Hilfe eilte, die dabei waren, die Prügelei an der Bar in den Griff zu bekommen. Wütend biss ich die Zähne zusammen. Konnte das Arschloch seine Hosen endlich mal anlassen? Ein Streit mit den Devils war das Letzte,

was ich wollte. Zwar würden wir den Krieg gegen sie bestimmt gewinnen, aber zu welchem Preis? Und das alles nur, weil Ripper sich keine andere Schlampe aussuchen konnte?

»Ripper weiß, wie weit er gehen kann«, versuchte ich, Skull zu beruhigen, als Riven meinen Sergeant-at-arms bereits bei seiner Frau entdeckte und auf die zwei zuging. Ich krallte meine Fingernägel fester in die Lehne und hielt die Luft an, während ich mich bemühte, Blickkontakt mit Ripper aufzubauen. Er sah nur für eine Millisekunde in meine Richtung, aber das genügte. Wütend funkelte ich ihn an, woraufhin er mir zunickte und das Gespräch mit Ranja beendete, um zur Bar zu gehen und anstelle von Riven den Devils zu helfen. Erleichtert atmete ich aus und lockerte den Griff um den Stuhl.

»Er ist eine Hure und keine von der guten Sorte«, gab Skull zu bedenken und ich wusste, dass er recht hatte. Ripper war unzuverlässig, träge und nur auf seinen Spaß bedacht. Er wollte feiern, das Leben genießen und mit seinem Motorrad über den Highway fahren. Aber als Mitglied in einem MC gab es eben auch mehr. Alle anderen versuchten, uns das Leben schwer zu machen, also mussten wir zusammenhalten. Die Behörden, unsere Feinde und ja, manchmal sogar unsere Verbündeten würden jede Schwachstelle sofort ausnutzen und sich bemühen, uns zu zerschlagen. Deshalb würde ich ihnen erst gar keine Angriffsfläche bieten, auch wenn ich dringend mit Ripper sprechen musste. So konnte es mit ihm nicht weitergehen. Sicher, er hatte viel durchgemacht, aber irgendwann würde er darüber hinwegkommen müssen.

Ich räusperte mich. »Vorsicht, Skull! Wir sind Freunde und ich will, dass das so bleibt.« Meine Worte waren freundlich, aber der strenge Unterton machte klar, um was es sich tatsächlich handelte. Eine Drohung. Meine Leute standen immer noch über ihm und wenn ich die Wahl zwischen ihm und Ripper treffen musste, würde ich keine Sekunde zögern. Der MC kam zuerst. Immer.

»Gut, dann zurück zu dir. Suchen wir ein Weibchen, das eher deinen Vorstellungen entspricht, bevor du uns alle umbringst, weil du Dampf ablassen musst.« Auf Skulls Züge legte sich wieder ein Grinsen und er drehte den Kopf in alle Richtungen, um jede einzelne Frau zu begutachten, die sich hier herumtrieb. Es war rappellvoll. Das war nicht ungewöhnlich. Das *Dark Thoughts* war der beliebteste Club in ganz Arizona. Egal, ob Drogendealer, Biker, Prostituierte oder Auftragsmörder – hier traf die ganze Unterwelt zusammen und dank meines Geburtstags konnte ich sogar ein paar Mafiosi erkennen, die es sich in einer Ecke gemütlich gemacht hatten und darauf warteten, dass ich sie begrüßen würde. Aber unter all den Damen war keine einzige, die einen zweiten Blick wert war. Manche nicht einmal einen ersten. Vielleicht war ich auch zu voreilig. Sollte ich mich mit einigen von ihnen unterhalten? Würden sie mich dann mit einem großartigen Charakter überraschen? Fragend legte ich die Stirn in Falten und beobachtete die Frau, die mir am nächsten war, genauer. Zumindest, bis sie so lachen musste, dass ihr der Tequila aus der Nase spritzte. Nein, definitiv nicht das, was ich suchte.

»Mach dir keinen Kopf, Skull. Ich fand nur, dass es

früher einfacher war, eine zu finden, die mich sogar schon mit ihren Blicken anheizen konnte. Aber die Tage sind wohl vorbei. Dann habe ich jetzt wenigstens mehr Zeit zu arbeiten.« Ich schenkte ihm ein kleines Lächeln und erhob mich von meinem Stuhl. Die Nacht war für mich ein Reinfall, dann musste ich nicht auch noch hier sitzen und meine Zeit verschwenden. Stattdessen würde ich mir die Knochen aus dem Keller holen, die Ripper von Haut und Fleisch befreit hatte und mir überlegen, wie ich sie am besten benutzen konnte.

»Ich habe gehört, dass ihr inzwischen auch den letzten Teil von Arizona den Scullheads abgenommen habt«, meinte Skull, um mich aufzuhalten, bevor ich auch nur einen Schritt machen konnte, sodass ich mich wieder setzte. Wenn er unbedingt wollte, konnten wir auch übers Geschäft reden. Aber es würde nichts daran ändern, dass ich keinen Bock mehr auf meinen Geburtstag hatte. Ich vermisste Slayer. Ohne ihn war es einfach nicht dasselbe. Er hatte gestern Geburtstag gehabt und war achtundzwanzig geworden, aber niemand hatte ihn im Gefängnis besuchen dürfen. Dabei hatten wir Jahr für Jahr gemeinsam gefeiert, solange ich denken konnte.

»Das ist richtig. Wir breiten uns jetzt weiter in den Süden aus und haben das Drogengeschäft von Koks auf MDMA verlagert. Das Zeug geht besser weg und weil jeder es auf Partys *Emma* nennt, glauben die Kids, dass es weniger gefährlich ist.« Ich verscheuchte die düsteren Gedanken an Slayer und hoffte gleichzeitig, dass es ihm gut ging. Einmal wöchentlich sprachen wir telefonisch miteinander. Früher hatten wir uns täglich

gesehen, sodass diese Gespräche nicht mehr waren als ein Tropfen auf den heißen Stein, doch es musste reichen, bis ich einen Weg gefunden hatte, ihn dort rauszubekommen. Aber das gestaltete sich schwieriger als gedacht. Sie hatten ihn wegen Menschenhandel eingesackt – das Einzige, das unser Club nicht tat. Dennoch wurde er mit falschen Beweisen dafür verhaftet, nachdem er sich auf die Tochter eines Bullen eingelassen hatte und sie von ihm hatte wegholen wollen. Es war ein Akt der Rache gewesen und nun versauerte er im Knast, weil alle Polizisten zusammenhielten und niemand gegen Officer Jeremiah Davis aussagen wollte.

»Aber das ist es nicht?«, mutmaßte Skull und ein freudiges Glitzern trat in seine Augen. Ich wusste, dass die Devils immer noch *Red rocks* verkauften. Verdammte geiles Zeug, aber in der Herstellung viel teurer als *Emma* und auch in der Verbreitung gingen ihnen Millionen flöten. *MDMA* konnte man mit literweise anderen Substanzen strecken, ohne dass die Käufer es bei der Übergabe merkten. Durch die kräftige Farbe des *Red rocks* war es jedoch schwieriger unter diese Droge etwas zu mischen, ohne dass aus dem satten Rot ein Rosa wurde. Ob Skull umsteigen wollte? Das wäre für uns beide lukrativer. Ich würde ihm *Emma* von unseren Köchen verkaufen und er würde es weiter verscherbeln. Damit würden wir beide gewinnen.

»Was denkst du?« Ich grinste ihn siegessicher an und überlegte bereits, um welchen Preis ich ihm das Kilo andrehen würde. Es musste genug sein, dass es sich für uns auszahlte, aber gleichzeitig noch so wenig,

dass Skull einen Gewinn machen würde, wenn er es an seine Dealer weitergab.

»Präs?«, brüllte Crow und unterbrach damit unsere Unterhaltung, bevor ich mir einen Betrag ausgedacht hatte. Mit flotten Schritten kam er auf uns zu, dennoch hätte ich ihn nicht bemerkt, wenn er mich nicht angesprochen hätte. Durch seine schwarze Kleidung, die dunklen Haare und die noch dunkleren Augen verschwamm er mit den düsteren Wänden des Clubs und wurde nur ab und an von den flackernden, bunten Strahlen der Diskokugel ins Licht getaucht. Es machte ihn zur perfekten Security für das *Dark Thoughts*. Er sah alles, während ihn niemand erkannte.

»Was gibt es, Crow?«, fragte ich und wandte meine Aufmerksamkeit ihm zu. Seine dünne, skelettartige Gestalt blieb vor Skull und mir stehen. Seine Pupillen richteten sich auf mich und er legte sein Gesicht schief, sodass seine Hakennase noch spitzer wirkte.

»Wir haben ein Problem«, krächzte er und mir lief wie immer ein Schauer über den Rücken, wenn er sprach. Sein Kehlkopf war vor Jahren durch eine Kugel verletzt worden. Er hatte es wie durch ein Wunder überlegt, doch seitdem hörte sich seine Stimme an wie das Geräusch, das entstand, wenn Eisen aufeinander rieb. Obwohl wir uns schon eine Ewigkeit kannten, hatte ich mich bis heute nicht an die ächzenden Klänge gewöhnt.

»Es gibt keine Probleme, nur zu kleine Waffenkali-ber«, scherzte ich und erhob mich wieder von meinem Stuhl. Wenn Crow zu mir kam, war es wichtig. Er wusste, womit er mich belästigen konnte und wann er sich lieber selbst um irgendwelche Unannehmlich-

keiten kümmerte. Das schätze ich sehr an ihm. An all meinen Leuten. Sie waren eine gute Truppe. Jeder Member hatte seine Eigenarten, aber wir funktionierten wie eine gut geölte Maschine. Und unser Erfolg sprach für sich. Allein dieser Club nahm monatlich mehr ein als einige MCs im Jahr verdienten.

»Die Kleine an der Bar würde ich sehr wohl als Problem einstufen. Sie trägt die Jacke eines Bullen.« Crow verzog die Züge nicht einmal zu einem Schmunzeln. Seine Miene blieb unbeweglich und ernst. Ich hatte noch nie auch nur einen Muskel in seinem Gesicht zucken sehen. Dabei hatte Ripper es sich zur Aufgabe gemacht, Crow zum Lachen zu bringen, und riss einen dämlichen Scherz nach dem anderen in seiner Gegenwart. Aber Crow reagierte nicht darauf. Nie. Vielleicht wäre er besser bei der königlichen Garde aufgehoben gewesen als bei uns, doch das würde ich ihm nicht auf die Nase binden und riskieren, dass ich einen guten Mann wie ihn in meinen Reihen verlor.

Wie von selbst versteifte sich meine Haltung. Eine Polizistin? In meinem Club? War das ein schlechter Witz? Hier trauten sich keine Bullen hinein. Es endete immer damit, dass irgendwer den Kopf einbüßte und dann verloren ging, sodass er nie wiedergefunden wurde. Schön, wir ließen ihre Leichen auch verschwinden. Mein Stuhl zum Beispiel bestand sicher aus mehr als zehn Polizisten, die versuchten hatten, uns wegen irgendwelcher kriminellen Machenschaften dranzukriegen. Aber ich dachte, das hätten wir hinter uns. Seit Slayer eingebuchtet worden war und ich knapp zwanzig Polizisten den Garaus gemacht hatte, wagte sich keiner dieser Arschlöcher mehr hierher. Und nun

war eine einzelne Polizistin gekommen? Das ergab doch keinen Sinn. »Was will sie?«

Crow zuckte mit den Schultern. »Keine Ahnung, aber sie ist bestimmt kein Bulle. Würde mich wundern, wenn sie überhaupt schon volljährig ist«, krächzte er und drehte seinen Kopf zur Seite, bis er in die Richtung sah, aus der er gekommen war. Ich folgte seinem Blick und betrachtete somit direkt die Bar, an der Sinner stand und fleißig Getränke ausschenkte. Das sollte er zumindest machen. Stattdessen stand er mit den Händen auf die Bar gestützt da und unterhielt sich mit einer Frau, die drei Köpfe kleiner war als er. Schön, Sinner war mit seinen zwei Meter zehn auch ein Riese, aber das Mädchen vor ihm wirkte wie ein Zwerg. Wie groß war sie? Eineinhalb Meter?

»Sollen wir sie rausschmeißen?« Hinter Crow tauchte Razor auf, der Lazy an der Hand hielt und zu mir zog. Interessiert starrte auch er auf den Rücken der Frau, auf deren Jacke das Zeichen des Police Departments gedruckt war. Ich sah es nicht zur Gänze, weil es von langen, blonden Locken verdeckt wurde, aber die Farben des Reviers waren unerkennbar. Genauso wie das Blut, das am unteren Saum im Schein der Diskokugel schimmerte. War sie verletzt? Interessiert reckte ich den Hals, um sie besser sehen zu können. Zeitgleich deutete Sinner in meine Richtung, sodass die Frau sich umdrehte. Mein Atem stockte. Ich riss die Augen auf. Das ... sie ... wow. Crow hatte recht. Sie war verdammt jung und ihre geringe Größe ließ sie noch viel kindlicher aussehen. Doch ihre großen Titten und der Schmerz in ihren Augen sprachen dafür, dass sie sehr wohl schon alt genug war, um diesen Club zu

besuchen. Wunderschöne blaue Iriden, die sie hinter großen Brillengläsern versteckte, starrten mich an. Das rechte Glas war leicht zerkratzt und dünne Risse zogen sich von einer Seite bis zur anderen. Eine ihrer Locken hatte sich im Brillengestell verfangen und hing über den Bügel. Ihre Wangen waren gerötet und ihr Gesichtsausdruck wirkte gehetzt. Sie war ein verfickter Traum, auch in der Jacke, die ihr viel zu groß war. Mein Körper reagierte sofort auf sie. Blut pumpte schneller durch meine Adern. Es floss abwärts in meinen Schaft und sorgte dafür, dass sich mein Schwanz langsam aufrichtete. Hitze stieg in mir auf und ich zog eine Augenbraue nach oben, während ich mir gierig über die Lippen leckte. Ja, diese Frau sah ganz anders aus als alle anderen und das lag nicht nur an ihrem Äußeren. Nein, es war auch die Angst, die sie ausstrahlte. Jede Faser ihres Körpers schien mit unendlicher Panik durchzogen zu sein. Sie zitterte am ganzen Leib und ihre Augen waren mit Tränen gefüllt, während sie sich umsah und entdeckte, was sie gesucht hatte. Mich. Sinners Finger zeigte immer noch in meine Richtung, aber einer Polizistin würde er niemals sagen, wer ich war. Also was machte diese Frau hier und warum half Sinner ihr?

»Na, doch eine gefunden, die es schafft, dich mit einem Blick scharf zu machen?«, fragte Skull flüsternd, während er sich zu mir lehnte, sodass die anderen ihn nicht hören konnten. Gern hätte ich ihn noch einmal darauf hingewiesen, dass er die Fresse halten sollte, doch ich war sprachlos. Wie gelähmt. Mein Kiefer gehorchte mir nicht. Er klappte auf und blieb offen stehen, als die Schönheit auf mich zugelaufen kam. Dabei

wischte sie ihre zitternden Hände an ihrer Hose ab, die sich daraufhin rot verfärbte. Blut. Sie hatte Blut an den Händen. Aber wieso?

»Ich kümmere mich selbst darum«, knurrte ich entschieden und ließ Skull mit den anderen stehen. Vielleicht würde dieser Abend doch noch spannend werden – auch ohne neue Geschäfte mit den Devils.